

Friedensförderung in der Provinz Süd-Kivu

Frauen aus verschiedenen Gemeinden bilden einen Chor, entwickeln und singen Friedenslieder, studieren Sketches ein, in denen Themen der alltäglichen Gewalt und ihrer Konfliktlösung thematisiert werden, treten öffentlich auf und sensibilisieren ihr Umfeld und schaffen so einen Raum, um über Gruppengrenzen hinweg ein friedliches Zusammenleben anzustreben: Das war 2018 die Projektidee von Michel Kizibisha, dem Projektkoordinator der Methodistenkirche im Ostkongo. Seither sind in Uvira selbst und später auch im ländlicheren Umfeld diverse Sensibilisierungsevents durchgeführt worden und Leitungspersonen von verschiedenen Denominationen und Religionen haben an verschiedenen Seminaren zu friedlichen Konfliktlösung teilgenommen. Wichtige erste Schritte sind gemacht. Nun geht es darum, die verschiedenen Ansätze weiterzuentwickeln und zu schauen, wie unsere Partnerorganisationen mit anderen, ähnlichen Akteuren in der Region zusammenarbeiten und allenfalls Synergien nutzen können. Dafür ist eine Umfeldanalyse geplant. So können die nächsten Schritte fundiert geplant und umgesetzt werden.

Externe Einflüsse

Die Provinz Süd-Kivu ist Schauplatz regionaler gesellschaftlicher und politischer Verwerfungen. Nicht nur Entwicklungen in der DR Kongo, sondern auch gesellschaftliche und politische Veränderungen in den Nachbarländern Rwanda und Burundi beeinflussen die Situation in Süd-Kivu. Infolge des Genozids in Rwanda vor 25 Jahren flohen Millionen von Menschen in die Region, viele sind geblieben. Das hat die Spannungen zwischen den verschiedenen Ethnien verschärft. Die Milizen und Rebellengruppen giessen zusätzlich Öl in die bereits überhitzten Konflikte. Die Kirchen sind auch Teil des Systems und der Konflikte. Häufig bestimmt die ethnische Herkunft über die Zugehörigkeit zu einer Kirche. Dennoch sind die Kirchen eine der wenigen gesellschaftlichen



Aufführung eines Sketches während einer Friedensveranstaltung.

Institutionen, die die scharfe Trennung zwischen den Ethnien verändern und eine friedliche Koexistenz fördern könnten. Dazu braucht es aber einen langen Atem und ein klares Bekenntnis der Kirchen für ein friedvolles Zusammenleben.

Gewalt und Unsicherheit

Die DR Kongo hat mehr Krieg und Gewalt erlebt als die meisten anderen Länder in Afrika und weltweit. Fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit fanden in den 1990er und in den ersten Jahren dieses Jahrtausends der erste und zweite Kongokrieg statt, zwei verheerende und an Gewalt kaum zu überbietende Kriege. Neun afrikanische Länder waren mit Kampfeinheiten involviert. Die Nachwehen dieser beiden Kriege prägen das Land und die Bevölkerung bis heute. Der Osten der DR Kongo ist nach diesen Kriegen nie zur Ruhe gekommen. Heute sind in den beiden meist betroffenen Provinzen Nord- und Süd-Kivu die schiere Zahl von 150 verschiedenen Milizen und bewaffnete Gruppierungen tätig. Die Bevölkerung wird terrorisiert, staatliche und private Einrichtungen immer wieder angegriffen. Am meisten betroffen sind Frauen und Kleinkinder. Nirgends auf der Welt ist der Anteil Frauen, die vergewaltigt wurden, so hoch wie im Osten dieses Landes. Die Konflikte und die weit verbreitete Unsicherheit sind wichtige Faktoren, doch nicht die einzige Erklärung dazu. Das Selbstverständnis vieler Männer und der Umgang mit der eigenen Maskulinität führen zu einer extrem hohen Zahl an Frauen, die sexuelle Gewalt überlebt haben.

Resultate und Wirkung

Seit Beginn des Projekts wurden über 3'000 Menschen durch die Sensibilisierungsaktivitäten erreicht. Rund 60 Entscheidungsträger:innen aus Kirche und Gesellschaft nahmen an verschiedenen Seminaren über eine friedvolle Koexistenz verschiedener Bevölkerungsgruppen teil.

Stand: Dezember 2021

Connexio Projekt-Nr. 34500

Region: Provinz Süd-Kivu, Demokratische Republik Kongo
Partnerorganisation: Evangelisch-methodistische Kirche,
Episkopalregion Ost-Kongo

Jahresbeitrag Connexio develop: CHF 25'000

Dieses Projekt wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Department für auswärtige Angelegenheiten EDA, durch einen Programmbeitrag mitfinanziert.

Spenden weltweit per Internet

Postcard, Kreditkarte oder Twint:



Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Connexio develop

Badenerstrasse 69, Postfach
CH-8021 Zürich 1, Schweiz
Telefon +41 (0)44 299 30 70
info@connexio.ch
www.connexio-develop.ch

In der Schweiz

Connexio develop, Zürich,
PC 15-747157-9
CH44 0900 0000 1574 7157 9

In Frankreich per Bankcheck

UEEMF – Connexio
Mme Pascale Meyer
7, rue du Brotsch
F-67700 Otterswiler

(Vermerk: Friedensförderung Süd-Kivu)



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!